

Chorgesang | Zu einem Konzert des Oberwalliser Lehrerchors

Ergreifendes OLC- «Friedenskonzert»



Dvorák und Friedensbitte. Der Lehrerchor und, von links, die beschenkten Solisten Marco Amherd (Organist), Sandrine Droin (Sopran), Michaela Unsinn (Alt), Christian Meinen (Tenor), Christopher Mair (Bass), Loredana Catalano (Sopran), Huberto Gottsponer (Tenor) und Hansruedi Kämpfen (Dirigent).

FOTO WB

GAMPEL | Am vergangenen Sonntagabend gab der Oberwalliser Lehrerchor (OLC) unter der Leitung von Hansruedi Kämpfen in der Pfarrkirche unter der Überschrift «Frieden/Peace» ein sehr ansprechendes musikalisches Niveau aufweisen, das geistliches Konzert.

Die Chormitglieder erschienen dazu vornehm in Schwarz: die Herren mit weisser Fliege, die Damen in langem Kleid mit gesteckter weisser Rose. Dem die Kirche Gampel bis zum letzten Platz füllenden Publikum bot der Chor so auch äusserlich ein Bild schöner Geschlossenheit. Das Konzert zeigte, dass dieser Lehrerchor in unserer Musikszene auch musikalisch zunehmendes und erfreuliches Profil gewinnt. Bei der heutigen beruflichen Belastung der Lehrerschaft durch Vorschriften

des Staates und der Gesellschaft ist dies keine Selbstverständlichkeit.

Anspruchsvolle Messe

Das Konzert begann mit der in Originalfassung gehaltenen Messe in D-Dur für Soli, Chor und Orgel von Antonín Dvořák, mit einem durch seine oftmals in enger Intervallführung und Dissonanzenbehandlung und Rhythmik anspruchsvollen, sehr farbigen Werk mit den Abschnitten Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus, Agnus Dei. Dem Gampjer Organisten Marco Amherd, der sich auf schweizerischer Ebene einen guten Namen macht, fiel die Aufgabe zu, den Chor- und Sologesang zu begleiten, aber auch – wie z.B. vor dem Benedictus der Messe – längere Orgelteile einzufügen. Er tat dies mit grosser Registrierkunst, insgesamt sehr virtuos, die gesungenen Texte je nach Gehalt mit Sensibilität

mitdeutend und stützend, dem orgeleigenen Part auch Kraft verleihend. Der Chor zeigte sich – mit Ausnahme einiger Unebenheiten im dem sehr mystischen, dynamisch und rhythmisch Sorgfalt verlangenden und in mässigeren Tempi dahinfließenden Benedictus – von einer guten Seite. Er war bei den recht zahlreichen Einwürfen und in den fugatoartigen Imitationen rhythmisch präzise, sang in allen Stimmen lebendig und entwickelte einen breiten, auch markanten Gesamtklang. Auch die Zusammenarbeit mit dem Solistenquartett Sandrine Droin (Sopran), Michaela Unsinn (Alt), Christian Meinen (Tenor) und Christopher Mair (Bass) gelang bestens. Die Damen und Herren dieses Quartetts, die ihre Parts engagiert und mit Leuchtkraft wiedergaben, zeigten erneut sehr deutlich auf, wie vielseitig und strukturschön Dvořák diese ge-

haltvolle Messe komponiert hat. Sie würde es verdienen, hierzulande vermehrt aufgeführt zu werden.

WB, 5.2.2015/1

Friedensgesänge

Endete schon das Agnus Dei der Dvořák-Messe mit der Bitte um Frieden, taten es die im zweiten Konzertteil vorgetragenen Werke von Ola Gjeilo, John Rutter, Sally K. Albrecht, Michael Gohl und Jay Althouse noch intensiver. Dieses Programm mit sei-

nen Teilen aus einer «Sunrise Mass» (Gjeilo), mit einem Swahili-Text (Albrecht), mit einem «Spiritual» (Gohl) und einem «African Alleluja» (Althouse) schloss sich in seinem besinnlichen Charakter sehr gut und – obwohl neuere geistliche Musik – ohne schmerzhaften Stim-

mungsbruch an die vorausgehende Messe an. Erfreulich ist, dass in diesem von Marco Amherd am Klavier begleiteten Konzertteil in Loredana Catalano (Sopran) und Huberto Gottsponer (Tenor) auch choreigene, vorzügliche Solisten auftraten. So stellte sich der Oberwal-

liser Lehrerchor in diesem Konzert als ein Ensemble vor, das Hansruedi Kämpfen, ein Chorleiter von grossen Gaben und erstaunlicher Kommunikationsfähigkeit, zu erfreulichem Niveau, freudig musischer und ernster Arbeit und Erfolg führt. Dem ist gut so!

ag.

WB, 5.2.2015/2